

Franziska Rudolf

Da Capo!

Krimikomödie

E 1119

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Die Stimmung im Seniorenstift ist schlecht, denn die Schließung droht. Christl, im alten Leben Wirtin und Gerti, eine ehemalige Lehrerin, normalerweise in ständigem Gezanke und Gefrozzele auf der Schönste vereint, machen sich große Sorgen um ihre Zukunft. Pflegerin Agnes lässt ihren Unmut unbremst an ihren Schutzbefohlenen aus. Nur Pfleger Florian ist freundlich und umsichtig wie immer. Das hilflos vor der Tür stehende "Ehepaar Huber" kann aber doch kurzfristig im Zimmer der eben verstorbenen Anna untergebracht werden. Dass die beiden Männer "nur" beste Freunde sind und Geld aus einem Bankraub verstecken wollen, bleibt Gerti und Christl nicht lang verborgen. Schnell stecken die Alten unter einer Decke. Auch Gustav mit der Hupe, der im Rollstuhl sitzt und nicht mehr spricht, wird eingeweiht, denn schließlich ist in seinem Rollstuhl das ideale Versteck. Die Senioren überlegen gemeinsam, was sie mit dem Geld anfangen wollen. Dazu müssen sie erst mal die übellaunige Schwester Agnes ausschalten, was ihnen mithilfe einiger Schlaftabletten auch gelingt, allerdings "besser" als gedacht, denn Agnes scheint nicht mehr aufzuwachen. Es bleibt nicht aus, dass die Polizei zum Verhör kommt, in Person des ehrgeizigen Polizeiinspektors Pfeiffer und seiner jungen Assistentin Nicole.

Dass am Ende die Senioren in ihrem Zuhause bleiben können und sich überdies ein altes und ein junges Paar zusammenfinden, ist ein schönes Happy-end für diese sympathische Komödie mit durchaus ernststen Zwischentönen.

Spieltyp: Krimikomödie (auch Seniorenkrimi)
Bühnenbild: Aufenthaltsraum im Seniorenstift
Spieler: 4w 5m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 10 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Karl Gutmann - ca. 70 Jahre
Fritz Feichtinger - etwa gleich alt
Gustav Fürstenberg - pensionierter Schauspieler, Altenheimbewohner
Gerti Profunser - pensionierte Lehrerin, Altenheimbewohnerin
Christl Krapf - pensionierte Wirtin, Altenheimbewohnerin

Florian Monetti - Pfleger, jüngerer Mann
Agnes Bosch - Pflegerin, etwas älter

Hansi Pfeifer - Revierinspektor, mittleren Alters
Nicole Patsch - Assistentin des Revierinspektors, jünger als ihr Chef

I. AKT

1. Szene: Friedberg

(Christl und Gerti lesen Zeitschriften und Gustav sitzt im Rollstuhl. Agnes mit einem Wäschekorb in der Hand schreit zur Tür hinaus)

AGNES:

Das nächste Mal bitte die Besuchszeit pünktlich beenden!
(Tür zu)

So. Und wir machen uns husch-husch für die Nachmittagsruhe bereit. Wo bleibt denn Florian mit den Schlaftabletten? Der Trödler.

(geht ab in das Zimmer der verstorbenen Anna)

GERTI:

So ein Dragoner!

CHRISTL:

Sie ist halt ein wenig überlastet.

GERTI:

Augen auf bei der Berufswahl.

CHRISTL:

Du hast leicht reden als pensionierte Lehrerin.

GERTI:

Immer dieser Neid!

CHRISTL:

Ich kenn das von meinem Gasthaus. Wenn man alles alleine machen muss.

GERTI:

40 Jahre Grundschule waren auch kein Honigschlecken.

CHRISTL:

Früher soll sie ja ganz nett gewesen sein.

GERTI:

Das ist zwar löblich, bringt mir aber nichts.

CHRISTL:

Die Aussichten sind für uns alle nicht rosig.

GERTI:

Warum verteidigst du den Drachen eigentlich? Alle halben Jahre schauen deine erbschleichenden Verwandten vorbei und sie wirft sie raus.

CHRISTL:

Und dich besuchen alle heiligen Zeiten ein paar Schüler aus Mitleid, weil ...

GERTI:

Komm mir jetzt nicht wieder mit "Alte-Jungfer", sonst schütt ich dir den kalten Instant-Kaffee über deine Windel.

CHRISTL:

Erstens brauch ich noch keine Windeln, und zweitens ist es jetzt genug - ja?

(Gustav lacht und applaudiert)

CHRISTL:

Gott sei Dank bin ich in einem Gasthaus aufgewachsen. Da kriegst du eine dicke Haut.

GERTI:

Entschuldige, aber mich stresst die Situation. In einem Monat müssen wir raus. Glaubst du im Ernst, dass sich irgendwer um uns schert. Sie werden uns wieder irgendwohin abschieben. Wieder alles neu, neue Gesichter, neue Idioten. Jetzt hab ich mich gerade an euch gewöhnt. Die haben absichtlich die Sanierung hinausgeschoben, bis sie zu teuer wird. Dann reißen sie alles ab und bauen wie überall diese hässlichen Schuhschachteln und verscherbeln sie zu Wucherpreisen an die privilegierte Erbengeneration oder an gestopfte Ausländer als Zweitwohnsitz.

CHRISTL:

So ein schönes altes Haus.

GERTI:

Wir sind Müll und werden entsorgt.

(Gustav hupt - was bedeutet, dass er auf die Toilette muss. Nichts passiert)

GERTI:

Warum spricht Gustav eigentlich nicht?

CHRISTL:

Er war Schauspieler. Wahrscheinlich hat er sein Leben lang zu viel geredet ...

GERTI:

Oder er hat seit 20 Jahren einen Hänger.

(Sie lachen. Gustav hupt erneut. Agnes kommt mit dem Wäschekorb der verstorbenen Anna aus deren Zimmer)

AGNES:

Muss der alte Gustav wieder scheißen?

GERTI:

Könnten Sie das etwas respektvoller sagen?

AGNES:

Na gut. Der Herr Fürstenberg wird ab heute auch eine Windel bekommen. Dann hört sich das ewige Gehupe husch-husch auf.

CHRISTL:

Jetzt hat der Florian die Idee mit der Hupe gehabt, damit er noch eine Weile in Würde auf's Klo gehen kann ...

GERTI:

Naja - gehen ...

CHRISTL:

Hör auf.

AGNES:

Dann soll sich der g'scheite Herr Florian auch um den "Roll"-Stuhl vom Schauspieler kümmern. Mir ist der zu schwer. Außerdem muss ich die alten Sachen von der Anna zur Sammlung bringen.

(Sie stöbert darin)

CHRISTL:

Gott hab sie selig.

GERTI:

Eh, aber sie war eine alte Zwiderwurzen (*Grantlerin*) und das Geschüttel beim Suppe essen eine unappetitliche Sauerei.

AGNES:

Wer im Glashaus sitzt ...

(findet im Wäschekorb einen Zettel)

Was ist das? ... Das Testament von der Anna.

(liest vor)

Ich, Anna Moser, geboren am blablablablabla. Nachdem ich keine Nachkommen blablablablabla, setzte ich als Alleinerben die Seniorenresidenz Friedberg ein. blablablablabla ...

CHRISTL:

Das ist ja nett von der Anna. Dass sie uns berücksichtigt.

GERTI:

Gut, ich nehme die Zwiderwurzen zurück.

AGNES:

Danke liebe Anna, für die paar alten Fetzen. Ich werde sie trotzdem zur Sammlung bringen. Oder wollen die Damen vielleicht noch drüberschauen. Sie haben ja schließlich auch geerbt.

CHRISTL:

Also, als Andenken hätte ich schon gerne etwas.

GERTI:

Du bist so sentimental. Und es tut mir leid, aber die Anna hatte keinen Stil.

AGNES:

Also, ich bringe das alte Zeugs jedenfalls morgen zur Sammlung. Und der Florian soll das Testament zum Notar bringen.

2. Szene: Das Ehepaar Huber

(Ein älterer Mann - Karl - kommt herein)

AGNES:

Wir haben keine Besuchszeit mehr. Kommen Sie morgen wieder.

(Karl bleibt stehen, sagt nichts)

AGNES:

(lauter)

Kein Besuch mehr. Erst morgen wieder.

(Karl bleibt, schaut sich um)

AGNES:

Hallo!? ... Sind wir schwerhörig?

GERTI:

(zu Gustav)

"Sind Sie schwerhörig?" Was für eine blöde Frage!

(Gustav lacht)

AGNES:

(schaut genervt zu Gerti, dann zu Karl, sehr laut)

Was wollen Sie hier?

KARL:

Äh ... ich wollt nur ... Ich wollte mich umsehen. Wo bin ich hier?

CHRISTL:

Sie sind in der Seniorenresidenz "Friedberg".

GERTI:

Wohl eher Friedhof.

(Gustav lacht. Er hupt)

AGNES:

Jetzt nicht, Gustav.

CHRISTL:

Hat sich nicht ein Ehepaar Huber angesagt?

AGNES:

Denen hab ich doch abgesagt ... Oder sind Sie der Herr Huber?

KARL:

Äh.

AGNES:

Sie werden doch wissen, ob Sie der Herr Huber sind.

CHRISTL:

Jetzt stressen Sie den Mann doch nicht so.

KARL:

Herr Huber?

AGNES:

Ja, Herr Huber?

(Stille)

AGNES:

Hallo, sind Sie jetzt der Herr Huber oder nicht? Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit.

KARL:

Ich ...

AGNES:

Oh nein ... Wo haben Sie denn Ihre Frau gelassen?

KARL:

Meine Frau?

AGNES:

Oh mein Gott! Ja, Ihre Frau.

KARL:

Die ist noch draußen.

AGNES:

Das darf doch nicht wahr sein. Das Ehepaar Huber. Haben Sie meinen Brief nicht bekommen?

KARL:

Welchen Brief?

AGNES:

Ok, nicht bekommen. Hören Sie, das Altersheim wird nächsten Monat geschlossen. Sie können hier nicht mehr einziehen.

KARL:

Das Altersheim wird geschlossen.

AGNES:

Richtig.

KARL:

Also das Altersheim wird geschlossen ... Was können wir jetzt tun?

AGNES:

Ja, da kann ich jetzt auch nichts mehr machen, guter Mann.

KARL:

Wo sollen wir jetzt hin?

AGNES:

Wie gesagt, es tut mir leid, da kann man nichts machen.

GERTI:

Frau Bosch, sehen Sie nicht, dass der Mann ganz durcheinander ist. Sie können den doch nicht einfach wegschicken ... in diesem Zustand.

AGNES:

Ich kann mich doch nicht um alles kümmern!

CHRISTL:

Jetzt holen Sie erst mal Ihre Frau herein, Herr Huber.

KARL:

Meine Frau?

CHRISTL:

Ja, die wartet doch noch draußen? Holen Sie sie doch herein.

KARL:

Das geht nicht.

GERTI:

Wieso geht das nicht?

KARL:

Na ja, sie, sie ist, sie hat ... sie schämt sich.

AGNES:

Oh nein.

CHRISTL:

Oh nein, die Arme, aber da muss man sich doch nicht schämen. Das kann jedem passieren. Nicht wahr, Gustav?

AGNES:

Haben Sie Ihr Gepäck nicht dabei?

KARL:

Nein ... das ist ... unterwegs.

GERTI:

(zu Agnes)

Dann geben Sie ihr doch etwas von Annas alten Sachen. Wenn's passt.

KARL:

Können wir nicht wenigstens eine Nacht hierbleiben?

GERTI:

Na, da sind wir jetzt aber froh, dass die alte Anna ihr Zimmer geräumt hat.

(Gustav lacht)

AGNES:

Von mir aus. Aber darum soll sich der Florian kümmern. Ich hab genug zu tun.

CHRISTL:

(kramt im Wäschekorb)

Mag es Ihre Frau lieber sportlich oder elegant?

KARL:

Da bin ich jetzt nicht so sicher.

CHRISTL:

Nehmen Sie das hier.

KARL:

Das könnte passen.

(Karl geht ab. Gustav hupt)

AGNES:

Ja ja. Der Florian muss gleich von der Apotheke da sein.

3. Szene: Banküberfall

(Florian tritt ein, er wirkt etwas nervös)

AGNES:

Wenn man vom Engel spricht.

FLORIAN:

Ihr glaubt nicht, was gerade passiert ist.

AGNES:

Wenn du nicht husch-husch mit Gustav auf's Töpfchen rollst, passiert gleich noch was.

CHRISTL:

Und das Ehepaar Huber checkt gleich ein.

FLORIAN:

Die Bank im Ort ist überfallen worden.

GERTI:

Wer atern eine Grube gräbt.

FLORIAN:

Draußen wimmelt es nur so von Polizisten. Niemand soll das Gebäude verlassen. Der Täter ist ihnen entwischt.

(Gustav hupt zweimal)

FLORIAN:

Herr Fürstenberg. Entschuldigung. Das geht vor.

(Er führt ihn hinaus. Beim Hinausgehen zu Agnes)

Agnes, sei bitte mit der Dosierung der Medikamente vorsichtig. Ich konnte nur mehr die billigen bekommen.

AGNES:

Das sind doch keine Zustände. Wie soll ich meine Arbeit ordentlich machen. Überall fehlt es an allem. Der Geschirrspüler ist auch kaputt.

CHRISTL:

Soll ich Ihnen helfen? Ich bin das gewohnt, bei mir im Gasthaus ...

AGNES:

(während sie das Geschirr abräumt)

Bitte hör auf, ständig von deinem Gasthaus zu schwafeln, das ist Jahrzehnte her. Du siehst den Dreck nicht mehr, du machst Sachen kaputt. Mit dir hätte ich nur noch mehr Arbeit.

GERTI:

Deswegen biete ich meine Hilfe erst gar nicht an.

CHRISTL:

Deine Hilfe? Sei mir nicht böse, aber dass irgendwo ein Beistrich fehlt oder nicht, ist für die Hausarbeit egal.

GERTI:

... ob ... ob ein Beistrich fehlt. Nicht "dass" ein Beistrich fehlt.

CHRISTL:

Jaja.

(Agnes mit Geschirr ab)

4. Szene: Check in

(Auftritt Ehepaar Huber. Karl und "Fritzi", die in Wahrheit Fritz ist. Die beiden haben in einer Mülltonne des Friedberg-Gartens einen Rucksack voller Geld gefunden und beschlossen, dass sie es vorerst behalten. Fritz spielt widerwillig die Rolle der Ehefrau "Fritzi". Beide verhalten sich nervös. Sie stehen etwas verloren da. Gerti und Christl mustern sie. "Fritzi" wirkt ständig schlecht gelaunt)

KARL:

Nochmals meine Verehrung, die Damen.

CHRISTL:

Grüß Gott.

GERTI:

Schönen guten Tag.

(Karl rempelt Fritz an)

FRITZ:

Hallo.

KARL:

Wo ist denn die nette Frau von vorhin?

GERTI:

Sie meinen "Husch-Husch"-Bosch.

KARL:

Meine Frau möchte sich hinlegen.

FRITZ:

(genervt)

Genau, weil DEINE Frau müde ist.

KARL:

(flüstert)

Reiß dich zusammen!

CHRISTL:

Gehen Sie nur ins Zimmer 1. Das hat Florian heute vormittag frisch gemacht. Alles andere wird sich dann schon ergeben, Frau Huber.

(Fritz macht ein abschätziges Gesicht)

GERTI:

Brauchen Sie noch was?

KARL:

Nein, danke. Wir haben das Nötigste hier im Rucksack.
Komm jetzt, Friederike.

FRITZ:

Hör auf, mich so zu nennen!

CHRISTL:

(zu Gerti beiseite)

Irgendwie kommt sie mir bekannt vor. Das Gesicht. Als
Wirtin hat man ein sehr gutes Gesichtergedächtnis.

GERTI:

Sei froh, dass du dich noch an deinen Namen erinnern
kannst.

(Gerti und Christl ab. Florian kommt mit Gustav zurück)

FLORIAN:

So, Herr Fürstenberg. Alles gut gegangen. Danke für Ihre
Mithilfe.

(Er stellt ihn in die Ecke)

Ich muss noch mal kurz weg, bin gleich wieder da.

(zu Karl und Fritz)

Sind Sie die beiden Neuen? Kommen Sie, ich zeige Ihnen das
Zimmer.

*(Er geht mit ihnen hinaus. Gustav schläft. Karl und Fritz
kommen nach einer Weile mit dem Rucksack zurück. Sie
versichern sich, dass Gustav schläft)*

FRITZ:

Warum sollten wir den Rucksack woanders verstecken?

KARL:

Wenn sie es bei uns finden, sind wir erledigt.

FRITZ:

Ich hab keine Lust in diesem Fummel à la Charleys Tante
herumzulaufen. Vielleicht sollten wir das Geld irgendwo
rauswerfen und abhauen.

KARL:

Mecker doch nicht immer. Wir sind abgesprungen, jetzt
müssen wir den Sprung zu Ende führen. Das geht rein
physikalisch gar nicht anders.

FRITZ:

Jawohl, Herr Möchtegern-Professor.

KARL:

Quatsch nicht rum, deine drei Ehefrauen haben aus dir auch
keinen reichen Mann gemacht, oder? Jetzt holen wir alles
nach.

FRITZ:

Also gut, wohin mit der Marie?

*(Sie schauen sich um. Plötzlich entdecken sie Gustav. Der
war in der Zwischenzeit aufgewacht, stellt sich nun sofort
wieder schlafend)*

KARL:

(deutet auf Gustav)

Da.

(Sie verstecken das Geld unten im Rollstuhl)

(Agnes tritt mit einer Wasserflasche auf)

AGNES:

So hab ich mir das vorgestellt. Sie kommen daher, wollen
hier bleiben, aber halten sich nicht an die Regeln.

KARL:

Entschuldigung. Wir kennen die Hausgepflogenheiten noch
nicht.

AGNES:

Regel Nr. 1: Es wird getan, was ich sage und ich sage:
Nachmittagsruhe.

FRITZ:

Jetzt hören Sie mir einmal zu, wer auch immer Sie sind.

Niemand redet so mit ...

(Karl rempelt Fritz an)

... äh ... mit meinem Mann. Verstanden!

KARL:

Schon gut, Fritz. Wir sind froh, dass wir hier sein dürfen.

(beiseite)

Halt die Klappe.

AGNES:

Da haben wir ja wieder einmal ein paar Grünschnäbel.

(Sie holt Florians Einkaufstasche mit den Medikamenten)

Jetzt nehmen wir alle einmal schön eine ...

(mustert die Tabletten kurz)

... eine Vierteltablette und dann Husch-Husch in die Federn.

(Sie verteilt sie an Karl und Fritz)

KARL:

Natürlich.

(stößt Fritz an)

FRITZ:

(widerwillig)

Natürlich.

AGNES:

So - wünsche gut zu schlafen.

(geht ab)

*(Die beiden nehmen die Tablette und gehen auf ihr
Zimmer)*

5. Szene: Der Revierinspektor

*(Auftritt Florian und Nicole, die sich offensichtlich
sympathisch finden)*

FLORIAN:

Kommen Sie doch bitte hier herein. Das ist unser
Aufenthaltsraum. Und Sie sind?

NICOLE:

Patsch, Nicole Patsch. Wir, also der Herr Revierinspektor und
ich, führen die Ermittlungen im Banküberfall von heute
Vormittag. Sie haben das wahrscheinlich mitbekommen.

FLORIAN:

Bei dem Polizeiaufgebot. Gibt's schon Hinweise oder eine
heiße Spur?

NICOLE:

Da darf ich leider keine Auskunft geben. Und Sie sind ...?

FLORIAN:

Florian Monetti.

NICOLE:
Und Sie arbeiten hier?

FLORIAN:
Ist das jetzt schon ein Verhör?

NICOLE:
Glauben Sie mir, Sie wollen lieber von mir befragt werden als von meinem Chef.

FLORIAN:
Oh je, ist er so schlimm?

NICOLE:
Sagen wir: sehr speziell. Ich will nicht spoilern, Sie werden ihn ja gleich erleben. Also, Sie arbeiten hier.

FLORIAN:
Gut kombiniert, Frau Inspektor. Ja, ich arbeite hier als Pfleger.

NICOLE:
Ist Ihnen irgendetwas Verdächtiges aufgefallen? Und das "Frau Inspektor" können Sie sich sparen.

FLORIAN:
Entschuldigung. Ist meine Überlebenstaktik ... ohne Späßchen schnappt man hier über.

(Pfeifer tritt auf)

PFEIFER:
Patsch, ich habe Sie schon überall gesucht! Was tun Sie hier? Ich habe mich doch hoffentlich klar und deutlich ausgedrückt: keine Alleingänge!

NICOLE:
Aber Herr Revierinspektor, ich habe doch nur ...

PFEIFER:
Und das gewöhnen Sie sich gleich ab. Führen Sie die Befehle aus, die Sie erhalten und mehr nicht. Verstanden?

NICOLE:
Verstanden. Entschuldigen Sie.

PFEIFER:
Wer ist er?

FLORIAN:
Florian Monetti.

PFEIFER:
Habe ich Sie gefragt? ... Also, Patsch.

NICOLE:
Das ist Florian Monetti, er arbeitet als Pfleger in diesem Altersheim.

PFEIFER:
Mehr haben Sie nicht?

NICOLE:
Aber Sie sagten doch, ich soll nicht ...

PFEIFER:
Passt schon, Patsch. Ich übernehme. Also, Herr ...

NICOLE:
Monetti.

PFEIFER:
Herr Monetti, das Altersheim fällt durch die Nähe zum Tatort unter die Sicherheitsstufe 4. Ich möchte mit jedem Bewohner, mit dem gesamten Personal sprechen. Stellen Sie uns einen Raum zur Verfügung.

FLORIAN:
Das wird schwierig. Sie können gerne hier verhören, aber es ist gerade Nachmittagsruhe, der Zeitpunkt ist sehr ungünstig.

PFEIFER:
Hören Sie, ich bin mitten in Ermittlungen.

NICOLE:
(zu Florian)
Profiler-Kurs, für Fortgeschrittene. Jetzt wird's spannend.

(Auftritt Agnes)

FLORIAN:
Agnes, wir müssen alle aufwecken, der Revierinspektor möchte sie verhören. Wegen des Banküberfalls.

AGNES:
Als ob die Alten noch eine Bank ausrauben könnten. Ich wecke sicher niemanden zum Verhör.

PFEIFER:
Sie haben mit der Exekutive zu kooperieren.

AGNES:
Dann kommen Sie einfach später wieder.

PFEIFER:
Unmöglich! Wir verlieren kostbare Zeit. Die Verhöre müssen sofort beginnen. Patsch, richten Sie ...

AGNES:
Vergessen Sie das. Wir können sie nicht wecken, sie haben alle ein Schlafmittel bekommen.

PFEIFER:
Wieso geben Sie den Leuten am Nachmittag ein Schlafmittel?

AGNES:
Mische ich mich in Ihre Ermittlungen ein?

PFEIFER:
Also, wann ist damit zu rechnen, dass die Herrschaften wieder wach sind?

FLORIAN:
Schwer zu sagen, das sind neue Tabletten. Wir haben noch keine Erfahrung mit der Dosierung.

NICOLE:
(in Richtung Florian)
Herr Revierinspektor, dann warten wir doch am besten hier.

FLORIAN:
(in Richtung Nicole)
Genau. Ich kann Ihnen Kaffee anbieten, einen Instant-Kaffee hätten wir.

NICOLE:
Sehr schön.

PFEIFER:
Moment, Patsch.
(Er sieht sich um)
Gut, wir bleiben. Mit Milch und Zucker bitte.

BLACK

(Die Figuren haben ihre Position verändert, weil einige Stunden vergangen sind)

LICHT

PFEIFER:
Wie spät ist es, Patsch?

NICOLE:
Halb sechs, Herr Revierinspektor.

PFEIFER:
Können wir jetzt endlich beginnen?

AGNES:
Ja.

NICOLE:
Ich habe Ihnen eine Liste vorbereitet, mit allen Personen, die sich in den letzten 24 Stunden hier im Gebäude aufgehalten haben. Neu ist das Ehepaar Huber, die haben heute eingecheckt.

PFEIFER:
Bravo, Patsch. Da haben Sie mal mitgedacht.
(studiert die Liste)
Dann bringen Sie mir diesen Gustav Fürstenberg.

NICOLE:
Herr Revierinspektor, ich würde vorschlagen ...

PFEIFER:
Patsch, bitte nicht, wir haben schon genug Zeit verplempert. Führen Sie jetzt den Herrn Fürstenberg vor. Alle anderen verlassen augenblicklich diesen Raum. Hier findet eine Amtshandlung statt.

6. Szene: Verhör

(Nicole schiebt Fürstenberg herein, Pfeifer geht theatralisch auf und ab. Schaut ihn lange an, dann läutet sein Handy)

PFEIFER:
Ich kann gerade nicht sprechen ... Nein, ich komm heute nicht zum Abendessen, Mama ... Ja, ich werde etwas Warmes essen ... Mama, ich bin mitten in einem wichtigen Verhör ... bis später.
(Er legt auf)

Herr Fürstenberg, wo waren Sie am Dienstag, also heute Vormittag, zwischen 10 und 12 Uhr?
(Gustav reagiert nicht)
Herr Fürstenberg, Sie sollten mit der Exekutive kooperieren.

(Nicole tippt ihn an)

PFEIFER:
Nicht jetzt.
(Er starrt Gustav an)

(Nicole tippt Pfeifer wieder an)

PFEIFER:
Patsch, was ist denn?

(Nicole deutet auf die Unterlagen)

PFEIFER:
Ich weiß, er ist Schauspieler. Glauben Sie, ich bereite mich nicht auf ein Verhör vor?

NICOLE:
Herr Revierinspektor, der Herr Fürstenberg ist stumm und dement.

PFEIFER:
Aha.

(zu Gustav)
Es ist noch nicht vorbei. Wir sprechen uns noch.

(Nicole schüttelt den Kopf)

PFEIFER:
Worauf warten Sie, bringen Sie den Nächsten!

(Nicole schiebt ihn raus und holt Fritz herein)

PFEIFER:
Name?

FRITZ:
Friederike Huber.

PFEIFER:
Familienstand?

FRITZ:
Verheiratet.

PFEIFER:
Frau Huber, seit wann sind Sie hier in der Seniorenresidenz?

FRITZ:
Seit kurzem.

PFEIFER:
Geht das genauer, gnädige Frau?

FRITZ:
Ja, also ... mein Mann, der Karl, und ich ... wir sind erst heute eingetroffen. Am Nachmittag, so genau kann ich mich jetzt nicht erinnern. Wissen Sie, ich war sehr durcheinander. Das ist schon ein schwieriger Moment, wenn man die letzte Station erreicht.

NICOLE:
Darf ich, Herr Revierinspektor ... Frau Huber, darf ich ein paar persönliche Fragen stellen?
(Fritz nickt)

Wie lange sind Sie schon verheiratet?

FRITZ:
(fragend)
47 oder 48 Jahre?

NICOLE:
Also bald Goldene Hochzeit. Gratuliere. Haben Sie Kinder?

(Fritz schüttelt den Kopf)

NICOLE:
Wollten Sie keine Kinder? Oder konnten Sie vielleicht keine bekommen?

PFEIFER:
Patsch, Sie wissen aber schon, dass wir in einem Banküberfall ermitteln.

NICOLE:
Hatten Sie Probleme mit der Menstruation?

FRITZ:
Mit was?

NICOLE:
Mens-truation!

FRITZ:
Also, das ist ... äh ...

PFEIFER:
Patsch, es reicht. Gehen Sie einfach raus. Entschuldigen Sie, gnädige Frau, diese jungen Frauen ...

(Patsch geht ab)

FRITZ:

Darf ich auch gehen? Ich fühle mich sehr unwohl.

PFEIFER:

(mitfühlend)

Menstruation?

FRITZ:

Oh ja ... sicher ... schrecklich, das pfeift durch wie nix.

(Er hält sich den Hintern)

(Pfeiffer bedeutet ihm, zu gehen. Fritz ab)

NICOLE:

(steckt den Kopf zur Tür rein)

Soll ich Ihnen die Lehrerin reinschicken?

PFEIFER:

Zeigen Sie mir nochmal die Liste.

(Patsch kommt herein und gibt ihm die Liste. Er liest nachdenklich)

NICOLE:

Stimmt was nicht?

PFEIFER:

Das kann man wohl so sagen.

NICOLE:

Darf ich fragen ...

PFEIFER:

Nein.

NICOLE:

Soll ich sie jetzt ...?

PFEIFER:

Na gut. Schicken Sie sie rein.

(Patsch ab)

PFEIFER:

(zu sich)

Gerti Profunser.

GERTI:

(tritt ein, erfreut)

Ja da schau her. Der Hansi.

PFEIFER:

Frau Profunser, setzen.

GERTI:

Gut. Wie geht's ...

PFEIFER:

Heute stell ich die Fragen ... Wo haben Sie sich befunden heute um 12:00 Uhr?

GERTI:

Hansi, die Zeitangabe immer am Schluss!

PFEIFER:

Bitte?

GERTI:

Wo gehört die Zeitangabe hin? ... und "befunden"? Ich hab dir schon immer gesagt: Keine Experimente mit der Sprache.

PFEIFER:

Frau Profunser, so ...

GERTI:

Hansi, jetzt wirst du schon wieder hektisch.

PFEIFER:

Nein.

GERTI:

Jetzt stellst du dich einmal aufrecht und entspannt hin, atmest ruhig durch und fängst nochmal von vorne an.

PFEIFER:

Ähmmm.

GERTI:

Also, in ein Verhör musst du schon mit mehr Selbstbewusstsein hineingehen.

PFEIFER:

Jetzt reicht's aber!

GERTI:

Pfeifer, setzen! Pass auf! Wo waren Sie heute um 12:00 Uhr?

PFEIFER:

Ich war ... ich war auf der Polizeistation.

(Telefon klingelt)

Darf ich abheben?

(Sie nickt)

PFEIFER:

Mama, ich kann jetzt nicht ...

GERTI:

Ah, die Frau Pfeifer! Gib mir mal die Mama.

(Er gibt ihr den Hörer)

GERTI:

Grüß Gott, Frau Pfeifer. Hier spricht Gertrud Profunser. Wie geht's Ihnen denn? ... Ja, der Hansi verhält mich gerade ... nix Tragisches ... Revierinspektor, was Sie nicht sagen ... der macht das ganz tüchtig ... ja, das sag ich ihm ... alles Gute, Frau Pfeifer ... Ich soll dir von der Mama sagen, du sollst noch das Päckchen von der Post abholen. 10 Minuten hast du noch.

(Er seufzt, sie tröstet ihn)

GERTI:

Hansi, das wird schon.

NICOLE:

(steckt den Kopf zur Tür herein)

Soll ich schon den nächsten schicken?

PFEIFER:

(fährt sie an)

Nein. Wir machen morgen weiter.

NICOLE:

Alles in Ordnung mit Ihnen?

PFEIFER:

Ja, ja. Ich muss gleich noch zur Post ...

NICOLE:

(unterbricht irritiert)

Wie bitte?

PFEIFER:

(genervt)

Profil erstellen, hören Sie schlecht.

NICOLE:
Herr Revierinspektor, ich muss Ihnen etwas sagen. Die Frau Huber hat ...

PFEIFER:
... einen Damenbart, ich weiß. Patsch, fahren Sie schon mal den Wagen vor.

NICOLE:
Sie sind heute mit Ihrem eigenen Dienstauto hier.

PFEIFER:
Dann gehen Sie hinaus und warten auf mich.

(Sie geht ab. Bis auf den unbeachteten Gustav sind Gerti und Pfeifer allein)

GERTI:
Hansi, mit der Assistentin klappt der Ton schon ganz gut. Vielleicht wird doch noch was aus dir.

PFEIFER:
Frau Lehrerin. Hören Sie mir bitte zu.
(Er windet sich)

GERTI:
Na, was hat er denn?

PFEIFER:
(nimmt sich ein Herz)
Das haben Sie immer schon gemacht.

GERTI:
Wovon sprichst du denn?

PFEIFER:
Dieses Abwerten ... dieses Lächerlich-Machen ...

GERTI:
Ja, sonst hätten ihr ja alle nichts gelernt. Schau dir das heute an, mit diesen modernen Methoden und Hubschrauber-Eltern oder wie das heißt ... da haben ja die Lehrer vor den Schülern Angst.

PFEIFER:
Erinnern Sie sich noch an Vitus Fritsch?

GERTI:
Nein.

PFEIFER:
Den dicken Schulabbrecher.

GERTI:
Schulabbrecher ... ohje.

PFEIFER:
Den haben Sie ständig der Lächerlichkeit preisgegeben.

GERTI:
Ich?

PFEIFER:
Bei einer Prüfung an der Tafel haben Sie ununterbrochen davon geredet, dass es stinkt.

GERTI:
Keine Ahnung, wovon du sprichst, Hansi.

PFEIFER:
Das dachte ich mir.

GERTI:
Ich glaube, du gehst jetzt besser zur Post, sonst wird die Mama böse.

PFEIFER:
Wir sehen uns noch.

GERTI:
Das befürchte ich auch.

PFEIFER:
(im Abgehen)
Vitus hat sich kurz darauf das Leben genommen.

(Gerti sichtlich irritiert)

GERTI:
Das ist natürlich schrecklich für ihn. Aber was geht mich das an?

(ihm nachrufend)

Und schalt dein Hirn ein, Hansi! Die Einzigen, die für den Überfall in Frage kommen, sind doch die Hubers. Und wenn die wirklich deinen Verdacht wecken ...

(für sich)

Also, wenn die Hubers wirklich seinen Verdacht wecken, habe ich rundum bei ihm versagt.

(zu Gustav)

Ist doch wahr, Gustav. Was will der Hansi Pfeifer bei uns? Die Hubers! Mein Gott, dann könnt ich auch noch bei einer Leichtathletik-WM mitmachen.

(Gustav bedeutet ihr, näher zu kommen)

GERTI:
Stimmt doch. Ich war eine ausgezeichnete Sportlerin. Sieht man doch noch, oder?

Ich kann doch nicht für das Schicksal eines dicken Kindes verantwortlich sein. Warum erzählt er mir das?

(Gustav fuchtelt herum)

GERTI:
Was brauchst du denn?

(Er deutet unter seinen Sitz)

GERTI:
Nein, nein! Sicher nicht, mein Lieber!

(Er wird vehementer, sie soll nachschauen)

GERTI:
Ich kann mich nicht einmal erinnern, dass es bei einer Prüfung gestunken hat. Ehrlich nicht.

(Sie schaut unter seinen Rollstuhl und findet den Nylonsack mit dem Geld)

(Stille)

GERTI:
Du!?

(Gustav bedeutet "nein" und macht eine hässliche Fratze)

GERTI:
Friederike Huber und ihr Mann. Es geschehen noch Wunder.

(Agnes schreit von hinten)

AGNES:
In einer halben Stunde gibt es Abendessen!

(Gerti versteckt schnell das Geld im Wäschekorb. Agnes kommt herein)

GERTI:
Was haben Sie uns denn heute gezaubert, Agnes Bocuse?

AGNES:
Nudelsuppe mit Würstchen.

GERTI:
Ist denn heute Weihnachten?

(Florian kommt herein)

FLORIAN:
Was soll ich aufdecken?

GERTI:
NSW.

FLORIAN:
Alles klar.

AGNES:
NSW?

GERTI:
Nudel...

AGNES:
Ja ja, schon gut.

(Nicole kommt zurück)

NICOLE:
Entschuldigung, eine Frage beschäftigt mich noch, Herr Monetti ...

FLORIAN:
Sagen Sie doch Florian zu mir.

AGNES:
(schreit)
ABENDESSEN IN 30 MINUTEN! Husch-Husch.

(Agnes ab. Gerti setzt sich an den Tisch)

NICOLE:
Florian.

FLORIAN:
Ja?

NICOLE:
Wann waren Sie ... wann warst du genau in der Apotheke?

FLORIAN:
Kurz vor zwölf. Dann habe ich für Frau Schindel noch einen Einkauf erledigt. Die Arme hat sich den Fuß ...

NICOLE:
Schon gut. Ich nehme an, Frau Schindel kann das bezeugen.

(Gustav hupt und deutet ins Zimmer)

FLORIAN:
Ich bringe Herrn Fürstenberg in sein Zimmer.

NICOLE:
Dann noch schönen Nachtdienst.

FLORIAN:
Ich hab erst wieder Frühdienst. Um 6.00 Uhr.

NICOLE:
Ah so?

FLORIAN:
Und du?

NICOLE:
Ich hab jetzt Feierabend.

GERTI:
(mischt sich ungefragt ein)
Wie wär's mit einem kleinen Verhör in der Pizzeria Mafia?

FLORIAN:
Warum nicht?

NICOLE:
Ich zieh mich noch um und bin dann in einer halben Stunde dort.

FLORIAN:
Bis dann.

(Er fährt Gustav in sein Zimmer. Nicole steht noch ein wenig herum, geht zum Wäschekorb, schaut hinein, nimmt ein, zwei Kleider beiseite. Gerti erstarrt. Agnes kommt herein)

AGNES:
Frau Oberkommissarin, essen Sie auch hier?

NICOLE:
Nein, nein, danke. Auf Wiedersehen.

AGNES:
(zeigt auf die Wäsche)
Wenn Ihnen was passt, können Sie es gerne mitnehmen.

(Nicole ab)

AGNES:
(ihr nach)
Auf Wiedersehen.
(nimmt den Korb)
Und jetzt will ich nicht mehr gestört werden. - "Tatort!"
(ab)

BLACK

II. AKT

7. Szene: MS Nostalgia

(Am späteren Abend. Karl und Fritz kommen, um das Geld zu holen. Sie wenden sich an Gustav, der sich sofort wieder schlafend stellt)

KARL:
Den armen Kerl haben sie wieder vergessen. Dass ein Leben so enden muss. Er tut mir leid.

FRITZ:
Quatsch nicht rum. Hol die Kohle.

(Karl findet sie nicht)

KARL:
Weg!

FRITZ:
Wie - weg?

KARL:
Was verstehst du daran nicht?

FRITZ:
Verdammt. Und jetzt?

KARL:
Jemand hat das Geld gefunden. Jemand weiß, dass jemand da Geld versteckt hat.

FRITZ:
Aber wer?

KARL:
Der Steinscheißer-Sepp.

FRITZ:
Wer?

KARL:
Woher soll ich das denn wissen?

FRITZ:
Fragen wir doch den Alten.

KARL:
Was glaubst du, antwortet er?

FRITZ:
Ach so. Entschuldigung. Wer kommt denn dann in Frage?

KARL:
Es macht doch keinen Unterschied. Der oder die hat das Geld und verhält sich ruhig. Also haben wir nichts zu befürchten. Außer, dass wir von dem Geld nichts mehr sehen.

FRITZ:
Einfach Geld nehmen und für sich behalten. Kein Anstand mehr, nirgends!

KARL:
(spöttisch)
Das ist jetzt nicht dein Ernst.

FRITZ:
(entschuldigend)
Wir haben es Verbrechern entwendet.

KARL:
Deine Logik ist wie immer bestechend.

FRITZ:
Sind wir jetzt zumindest aus dem Schneider?

KARL:
Ja. Niemand weiß, dass wir es waren.

FRITZ:
Wenn dieser Inspektor ...

KARL:
Keine Sorge, das ist ein Trottel.

FRITZ:
Aber die Junge ist schlau.

KARL:
Ich bin mir sicher, du hast sie beim Verhör um den Finger gewickelt.

FRITZ:
Wir landen im Knast. Ich hab mich verplappert. Ich hab Menstruation mit Dünnpfiff verwechselt.

KARL:
Du bist doch sowieso nicht zurechnungsfähig, Friederike.

FRITZ:
Ich bin nicht gemacht zum Häftling, Karl.

KARL:
Hör zu. Wir haben nichts getan. Wir haben das Geld nur gefunden.

FRITZ:
Wer wird uns glauben? Unsere Fingerabdrücke sind doch auf der Tasche. Wir werden als Bankräuber den Rest unseres verpfuschten Lebens hinter Gittern landen.

KARL:
Dass dein Leben nach drei Scheidungen und ausschweifenden Hobbies vertan ist, dafür kann ich nichts. Ich hab dich immer gewarnt, lass die Finger von diesen Frauen. Die nehmen dich nur aus.

FRITZ:
Ich hätte auf dich hören sollen, ich weiß.

KARL:
Mit welcher Sicherheit du dir immer die falschen Frauen ausgesucht hast.

FRITZ:
Kannst du dich noch an meine Bossa Nova Lady erinnern?

KARL:
Die du auf der Hochzeitsreise mit deiner zweiten Frau auf diesem Kreuzfahrtschiff kennengelernt hast? Schlaumeier, du.

FRITZ:
Heute habe ich an sie denken müssen. Diese Christl sieht ihr irgendwie ähnlich.

KARL:
Bitte Fritz, keine Romanze jetzt. Wem auch immer sie ähnlich sieht.

FRITZ:
Danke, Herr Langweilig. Du bist doch aus lauter Angst vor dem Scheitern nie über deinen Abteilungsleiter hinausgekommen. Was hast du schon erlebt?

KARL:
Du hast recht. Deswegen wollte ich das alles jetzt mit dem Geld nachholen.

FRITZ:
Woher der plötzliche Sinneswandel?

(Stille. Karl wird ernst)

FRITZ:
Hab ich was Falsches gesagt? Ich werde heute aus dir nicht schlau.

(Pause)

KARL:
Ich werde in sechs Monaten tot sein.

FRITZ:
Was?

KARL:
Mein Arzt hat mir noch sechs Monate gegeben.

FRITZ:
Sechs Monate? Ach, das sagen die Ärzte immer und dann geht's noch jahrelang dahin. Aber Hauptsache, die ...

KARL:
Fritz, ich habe maximal sechs Monate.

FRITZ:
Ich ... ich weiß jetzt nicht, was ich ... ich meine ...

KARL:
Ich wollte es dir gerade da draußen sagen. Dann lag da dieser Geldsack ... Das wirklich einzige Mal in meinem Leben